

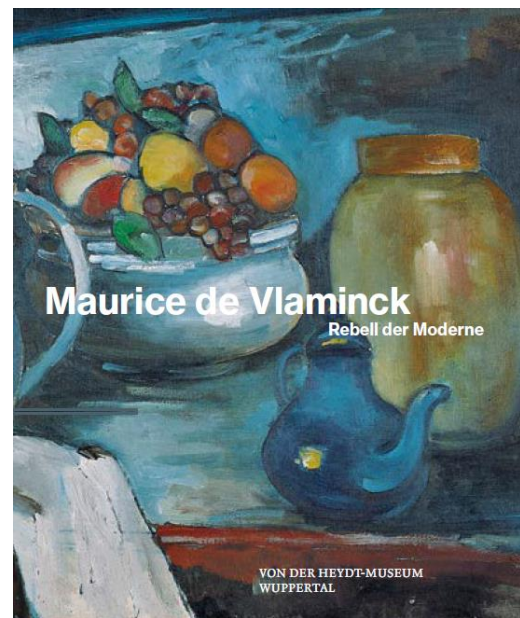
Fauvist, Avangardist, Rebell: Wuppertal im Farbenrausch des Maurice de Vlaminck

Das Von der Heydt-Museum in Wuppertal präsentiert bis zum 18. Mai 2025 die Sonderausstellung „Maurice de Vlaminck. Rebell der Moderne“/ 60 Gemälde, darunter 50 allein von de Vlaminck in 5 Sälen auf rund 700 Quadratmetern Schaufläche/ Vorabraum zur Biographie des Künstlers, insbesondere auch seiner Haltung zum NS-Regime/ Großartiger Katalog

Das Von der Heydt Museum in Wuppertal präsentiert vom 16. Februar bis 18. Mai 2025 die Sonderschau „Maurice de Vlaminck. Rebell der Moderne“. Ungemischte Farben, ungestümer Pinselstrich, abstrahierte Formensprache: Zu Beginn des 20. Jahrhunderts schockierte eine Künstlergruppe das Publikum mit einer Malerei, die sich auf radikale Weise von bisherigen künstlerischen Konventionen abwandte. Als „fauves“, als „Wilde“ betitelt, traten die Künstler den Weg in die Moderne an – allen voran Maurice de Vlaminck (1876-1958). Zunächst als Vorreiter eines französischen Expressionismus gefeiert,

liegt die letzte Retrospektive des Künstlers in Deutschland fast 100 Jahre zurück. Die Ausstellung „Maurice de Vlaminck. Rebell der Moderne“ gibt erstmals seit 1929 einen Überblick über Vlamincks gesamtes Werk, wobei der Akzent auf der produktiven Schaffenszeit vor dem Ersten Weltkrieg liegt, ergänzt durch eine Auswahl später Arbeiten. Ausgangspunkt der Exposition in Wuppertal, die in Kooperation mit dem Museum Barberini in Potsdam entstand, wo die Ausstellung bereits vom 14. September

2024 bis zum 12. Januar 2025 ihre Premiere feierte, war das bläuliche Stillleben „Äpfel, Zitrusfrüchte und Trauben“. Dieses Gemälde war 1911 ins Elberfelder Kunst-Museum gelangt. August Freiherr von der Heydt (1801-1874) hatte es aus dem „Salon d'Automne“ (Paris) erworben. Jetzt schmückt es auch die 220 Seiten starke Wuppertaler Ausführung des Ausstellungskatalogs. Zu sehen sind in der Sonderschau rund 50 Gemälde de Vlamincks und 10 weitere von Künstlern wie Pablo Picasso, Paul Cézanne, André Derain und Henri Matisse, die für sein Werk und seine Entwicklung bedeutsam erscheinen. Insgesamt 24 Leihgeber stellten Leihgaben zur Verfügung, darunter: Albertina, Wien, Centre



Cover des Ausstellungskatalogs © Von der Heydt-Museum, Wuppertal/ Prestel Verlag



Maurice de Vlaminck, Die Seine bei Bougival, 1906, Öl auf Leinwand, 54 x 73 cm, Sammlung Hasso Plattner © VG Bild-Kunst, Bonn 2025



Maurice de Vlaminck, Die Getreideschober, 1950, Öl auf Leinwand, 55 x 65 cm © RMN-Grand Palais (Musée d'Orsay), Dauerleihgabe im Musée des Beaux-Arts de Chartres, Vermächtnis der Tochter Maurice de Vlamincks, Solange Prével-Vlaminck, 1978, Foto: historischeausstellungen.de



Blick in den ersten Saal „Im Rausch der reinen Farbe“ © Von der Heydt-Museum, Wuppertal, Foto: historischeausstellungen.de

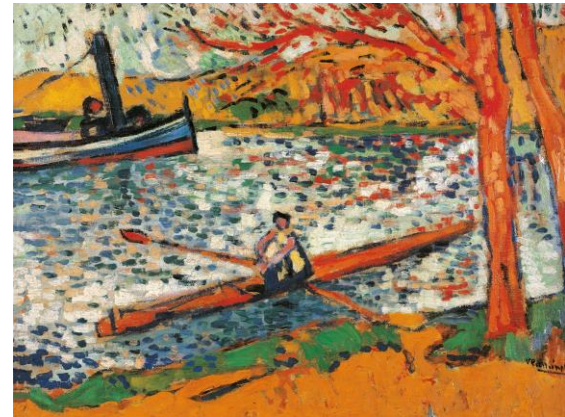
Pompidou, Paris, Musée d'Orsay, Paris, The Tate, London, The Art Institute of Chicago, Nahmad Collection sowie weitere ungenannt bleibende Privatsammlungen.

Seit 1903 bot der Pariser „Salon d'Automne“, also der Pariser Herbstsalon, französischen sowie internationalen Künstlern eine Plattform, um ihre Kunst entgegen der konservativen Politik des „Salon de Paris“ zu präsentieren. Im Jahr 1905 traten dort erstmals junge, unbekannte Künstler in Erscheinung, die dann durch den Kritiker Louis Vauxcelles als „fauves“, also als „Wilde“ bezeichnet wurden:

Henri Matisse, André Derain, Kees van Dongen und eben Maurice de Vlaminck. Mit ihren farbgewaltigen, ganz auf Ausdruck und Emotion ausgerichteten Werken begründeten sie den „Fauvismus“ als erste Avantgarde-Strömung des 20. Jahrhunderts.

Obwohl als Kollektiv wahrgenommen, einte die Künstler kein Manifest; dennoch verband sie die Ablehnung aller bisheriger Kunstauffassungen und das Bekenntnis zur völligen Freiheit des Künstlers. Unter ihnen war es wiederum Maurice de Vlaminck, der sich in exponierter Weise als ungestüme junger Künstler inszenierte. Der Autodidakt ohne akademische künstlerische Ausbildung pflegte das Selbstbild als „Wilder“, dessen Werk von Expressivität geprägt war. Bereits 1905 erwarb der Kunsthändler Ambroise Vollard den Großteil von de Vlamincks Atelier-Bestand und ermöglichte ihm somit die professionelle Künstlerlaufbahn.

Zur Kunst fand Maurice de Vlaminck durch eine Zufallsbegegnung mit André Derain, der den Geiger, Radrennfahrer, Boxer und Autor – ja, all das hatte de Vlaminck bereits jeweils mit professionellem Ehrgeiz ausprobiert – zur Malerei ermutigte. Beeinflusst durch Vincent van Gogh, ist das bezeichnende Charakteristikum für de Vlamincks fauvistisches Schaffen die Aufwertung der Farbe, die ihm als Mittel heftigen Ausdrucks dient. Wie die Impressionisten faszinierten auch de Vlaminck die Landschaften entlang der Seine, die er mit pastosem Farbauftrag und grellen Farbtönen festhält. In seinem Auftrag reiner, ungemischter Farben, teilweise direkt aus der Tube auf die Leinwand gebracht, folgt Vlaminck seinem Vorbild Van Gogh. Vlaminck entwickelt in der Zeit vor dem Ersten



Maurice de Vlaminck, Ruderboot bei Chatou, um 1906, Öl auf Leinwand, 68 x 84,2 cm, Albertina, Wien © VG Bild-Kunst, Bonn 2025



auf Leinwand
© Sammlung Carmen Thyssen,
Foto: historischeausstellungen.de

Wie die Impressionisten faszinierten auch de Vlaminck die Landschaften entlang der Seine, die er mit pastosem Farbauftrag und grellen Farbtönen festhält. In seinem Auftrag reiner, ungemischter Farben, teilweise direkt aus der Tube auf die Leinwand gebracht, folgt Vlaminck seinem Vorbild Van Gogh. Vlaminck entwickelt in der Zeit vor dem Ersten



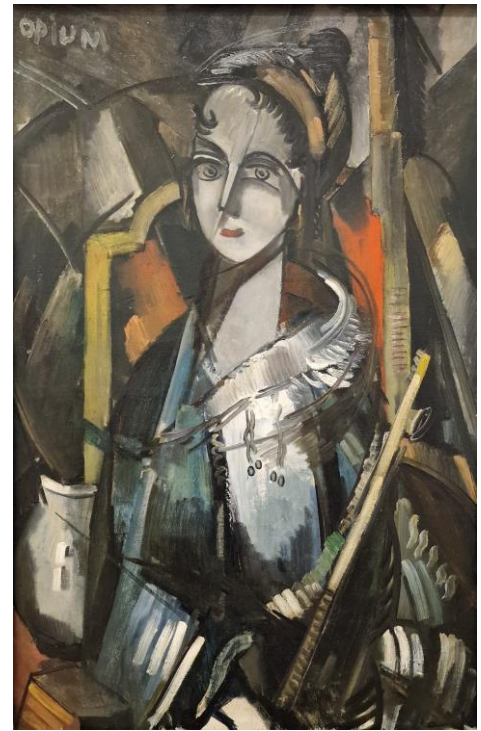
Blick in den zweiten Ausstellungsraum „Die (Un-)Ordnung der Dinge“ © Von der Heydt-Museum, Wuppertal, Foto: historischeausstellungen.de



Blick in den dritten Ausstellungsraum „Neue Formen: Im Zeichen von Cezanne und Picasso“ © Von der Heydt-Museum, Wuppertal, Foto: historischeausstellungen.de

Weltkrieg einen Expressionismus, der an Werke der Dresdener Künstlergruppe „Die Brücke“ erinnert. Ab etwa 1906 weicht dann die explosive Farbigkeit gedämpfteren, dunkleren Tönen und Paul Cézanne tritt dann als Inspirationsquelle an die Stelle Van Goghs.

In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg war Maurice de Vlaminck international stark rezipiert: 1912 nimmt er mit 6 Werken an der Ausstellung des Kölner Sonderbunds teil, im selben Jahr zeigt ihn Herwarth Walden in seiner Berliner Galerie Der Sturm; im Jahr darauf ist er in der New Yorker Armory-Show vertreten. Und wie erwähnt auch das Von der Heydt-Museum Wuppertal nimmt Vlaminck bereits früh in seine Sammlung auf: „Das Von der Heydt-Museum ist eines der deutschen Häuser, die besonders früh Arbeiten Maurice de Vlamincks zeigen konnten. Schon 1911 erwarb August Freiherr von der Heydt ein Stilleben auf dem Pariser Herbstsalon, 1912 und 1913 folgten weitere Werke. Ankäufe wie diese begründeten den Ruf des Museums als einzigartiger Ort für europäische Avantgarde-Kunst. Gemeinsam mit dem Museum Barberini die erste postume Retrospektive des Künstlers auszurichten, ist vor dem Hintergrund unserer Sammlungsgeschichte nur schlüssig, und wir freuen uns, den Künstler in seiner stilistischen Vielfalt einem größeren Publikum präsentieren zu können“, so Dr. Roland Mönig, Direktor des Von der Heydt-Museums. Auch in der Sammlung Hasso Plattner, die seit 2020



dauerhaft am Museum Barberini, dem Kooperationspartner der Ausstellung, zu besichtigen ist und wie wohl keine andere Sammlung einen Überblick über die impressionistische und die postimpressionistische Landschaftsdarstellung ermöglicht, spielt Vlaminck eine herausragende Rolle: „Die Sammlung Hasso Plattner beinhaltet neun Werke Vlamincks, darunter vier Schlüsselwerke der fauvistischen Phase. Sie bilden das drittstärkste Konvolut unter allen Künstlern der Sammlung und an keinem anderen



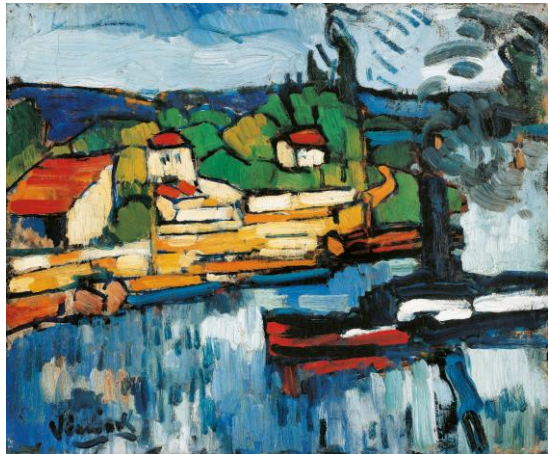
Blick in den dritten Ausstellungsraum „Motive entlang der Seine“
 © Von der Heydt-Museum, Wuppertal, Foto: historischeausstellungen.de

Haus in der deutschsprachigen Museumslandschaft ist ein größerer Bestand des Künstlers zu sehen.“ (Ortrud Westheider, Direktorin des Museums Barberini). Man darf konstatieren, dass das Werk Maurice de Vlamincks ein bedeutendes Scharnier zwischen Im- und Expressionismus darstellt. Auch wenn der Erste Weltkrieg für Vlaminck eine persönliche Desillusionierung und für sein Schaffen eine Zäsur darstellte, verlor seine Malerei in den Zwischenkriegsjahren nicht an Faszination für seine Zeitgenossen. 1919 richtete ihm die Pariser Galerie Druet eine Einzelausstellung aus und 1929 veranstaltete die Düsseldorfer Galerie Alfred Flechtheim seine erste und bislang einzige umfassende Einzelausstel-



Maurice de Vlaminck, Die Boote, 1905 Öl auf
 Leinwand, 46,5 x 55,3 cm, Privatbesitz
 © VG Bild-Kunst, Bonn 2025

lung in Deutschland. Im Zuge nationalsozialistischer Kulturpolitik nach 1933 wurde auch das Werk Maurice de Vlamincks als „entartet“ verfeindet und aus dem Bestand deutscher Museen entfernt. Dennoch, und trotz deutlicher Distanzierung in jüngeren Jahren von Militarismus und Nationalismus, trat er im November 1941 auf Einladung der deutschen Propagandastaffel eine Reise nach Deutschland an. Im Anschluss veröffentlichte er zwei Artikel, in denen er die nationalsozialistische Kunst- und Kulturpolitik unverhohlen anpries. Die Besucher der Ausstellung können diese Begebenheit und insgesamt seine Biographie direkt vor dem



Beginn des eigentlichen Rundgangs durch die fünf Räume der Exposition in einem separaten Raum nachlesen. In einem weiteren Text polemisierte er dann gar gegen die Avantgarde in Frankreich, wie sie sich in der Malerei Picassos manifestiere. Er ließ sich von Arno Breker, Adolf Hitlers erklärtem Lieblingskünstler, portraituren und engagierte sich in einem Komitee für dessen 1942 in Paris gezeigte Ausstellung. Der frühere Künstler-Rebell, der sich als Anarchist und Revolutionär verstand, wurde zum reaktionären Polemiker, einem Ankläger der Moderne. Wohl auch bedingt durch seine eigenen politischen Verlautbarungen ist das Spätwerk Vlamincks kaum erforscht. Düstere, bedrohliche Landschaften jenseits aller avantgardistischen Strömungen dominieren das späte Schaffen des Künstlers, der 1955 an der documenta I teilnahm und noch im sel-

Maurice de Vlaminck, Die Seine bei Chatou, 1906/07, Öl auf Leinwand, 38 x 46 cm, Albertina, Wien © VG Bild-Kunst, Bonn 2025

ben Jahr durch die Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique als assoziiertes Mitglied aufgenommen wurde. Das Spätwerk bildet das letzte Ausstellungskapitel der Wuppertaler Schau. Auch wenn der Fokus auf Vlamincks fauvistischem Frühwerk liegt, macht die Ausstellung damit auch auf die Widersprüche in der Biographie des Künstlers aufmerksam.



In der Wuppertaler Sonderschau kann man auf ca. 700 Quadratmetern Ausstellungsfläche 60 Gemälde, darunter 50 Werke von Maurice de Vlaminck, bewundern.

Maurice de Vlaminck, Der Brand, 1945, Öl auf Leinwand © RMN Grand Palais (Musée d'Orsay), Dauerleihgabe im Musée des Beaux-Arts de Chartres, Vermächtnis der Tochter Maurice de Vlamincks, Solange Prével-Vlaminck, 1978, Foto: historischeausstellungen.de

Zu der in knapp 3 Jahren Vorbereitungszeit erarbeiteten Ausstellung ist ein großartiger 220-seitiger mit 200 farbigen Abbildungen ausgestatteter Katalog im Prestel Verlag erschienen, der als Museumsausgabe für 34 Euro und im Buchhandel für ca. 45 Euro erhältlich ist.



Blick in den ersten Ausstellungsraum „Im Rausch der reinen Farbe“ © Von der Heydt-Museum, Wuppertal, Foto: historischeausstellungen.de

Für die Besichtigung bietet es sich an, den sehr empfehlenswerten Multimediaguide auf das Handy oder das Tablet zu laden. Der Multimediaguide bietet insbesondere eine multimediale Tour mit Stationen zu ausgewählten Werken der Exposition mit einer Hörfassung in deutscher oder in englischer Sprache. Man kann dafür die eigenen Kopfhörer nutzen oder sich das Smartphone direkt ans Ohr halten. Als Vorbereitung zur Ausstellung lohnt es sich im Internet die eigens dafür erstellten so genannten „Story-Maps“ zu Maurice de Vlaminck anzuschauen. Mit Zitaten, Bildern und Karten wird hier in biographischer Anordnung das Leben und Werk des Künstlers vorgestellt. (Web-Adresse: siehe unten) Als Kuratorin der Sonderausstellung zeichnet Dr. Anna Storm verantwortlich.

Fazit

Die Sonderschau „Maurice de Vlaminck – Rebell der Moderne“ im Wuppertaler Von der Heydt-Museum gehört zweifellos zu den großen kunsthistorischen Attraktionen und Highlights des Jahres 2025, präsentiert sie doch einen herausragenden Maler, der samt seinen nicht weniger bekannten Künstlerkollegen Matisse, Derain und van Dongen mit dem so genannten Fauvismus eine Richtung in der Kunst einschlug, die als Geburtsstunde der Avantgarde der Moderne bezeichnet werden kann. Maurice de Vlaminck – und das sieht man in der Exposition in geballter Form – zog, nach anfänglicher Entrüstung der konservativ-akademischen Kritik, damals und zieht auch heute noch das Publikum mit seinem geradezu explosiv gehandhabten Farbeinsatz vollkommen in seinen Bann und versetzt den Betrachter in einen wahren Farberausch. Der Ausstellung gelingt es dabei auf grandiose Weise, die verschiedenen Schaffensphasen und Einflüsse seines Werks vor Augen zu führen. In jedem der fünf Räume tritt dem Besucher mindestens eine besondere neue Facette seines Werks entgegen. Sind es im einführenden Saal zunächst die ersten Gehversuche und dann die bereits begeisternden, dem teils seinem Vorbild van Gogh ähnelnden, hier aber in orange-rot gehaltenen Farbsensationen, folgt im zweiten Bereich ein Blick auf die Stilleben, die er im Gegensatz zu seinen Landschaften fast vollständig im Atelier ausführte und bei denen er nach dem Ende der fauvistischen Blütezeit stärker experimentierte, was sich auch später in den Landschaften niederschlug. Vor allem im dritten Ausstellungsraum wird deutlich, dass sich in seiner nächsten Schaffensphase deutliche Veränderungen vollzogen. So verzichtete er auf die vorher so prägnanten leuchtenden, kontrastreichen Farben, trug weniger dick und rhythmisiert auf und näherte sich nun immer mehr der Kunst Cézannes an, scheute aber auch nicht vor Ausflügen in noch abstraktere Darstellungen, wie denen von George Braque und Pablo Picasso, die mit dem Kubismus das Ende des Fauvismus einleiteten. Im vierten Raum zeigt die Ausstellung noch einmal die hohe Qualität des fauvistischen Künstlers, jedoch dieses Mal nicht in orange-rot, sondern in bestechenden, einnehmenden Blautönen, die die Hafen- und Wasserlandschaften zu grandiosen nachhaltig in Erinnerung bleibenden Bildern formen, bevor die Besucher schließlich mit dem düsteren, bislang kaum erforschten Spätwerk de Vlamincks konfrontiert werden. Man sollte diese großartige, teils durch die Farbenpracht der Bilder berauschende Ausstellung nicht verpassen und auch den Kauf des ebenso höchst empfehlenswerten Katalogs in Erwägung ziehen, der neben der gelungenen informativen und zugleich unterhaltsamen Vertiefung des Wissens über diesen Ausnahmekünstler vor allem auch vortreffliche und dazu dankbar große Abbildungen seiner Werke präsentiert, die es durch ihre hohe Qualität ermöglichen, dem Betrachter die farbliche Intensität seines Werks auch in dieser Buchform nahezubringen und annähernd ihre phänomenale Wirkung zu erklären.

Ausstellung kompakt

Titel:	Maurice de Vlaminck. Rebelle der Moderne
Ort und Dauer:	Von der Heydt-Museum, Wuppertal, Turmhof , 42103 Wuppertal 16. Februar bis 18. Mai 2025 Vorher: Museum Barberini, Potsdam: 14. September 2024 bis 12. Januar 2025
Ausstellungstyp:	Sonderausstellung/ Wechselausstellung
Vorbereitungszeit:	2,5 bis 3 Jahre
Veranstalter:	Von der Heydt-Museum, Wuppertal in Kooperation mit dem Museum Barberini, Potsdam
Ausstellungskuratoren:	Dr. Anna Storm (Stellvertretende Direktorin/ Sammlung Fotografie und Grafik, Von der Heydt-Museum Wuppertal)
Exponate:	Rund 60 Exponate (davon 50 von Maurice de Vlaminck und 10 von anderen Künstlern wie Pablo Picasso, Paul Cézanne, André Derain und Henri Matisse)
Leihgeber:	Eigene Bestände der Von der Heydt-Museum sowie 24 internationale Leihgeber, darunter: Albertina, Wien, Centre Pompidou, Paris, Musée d'Orsay, Paris, The Tate, London, The Art Institute of Chicago, Nahmad Collection und weitere ungenannt bleibende Privatsammlungen
Ausst.-Fläche:	rund 700 m ² (5 Räume + 1 Kabinettraum mit der Biographie von de Vlaminck).
Eintritt:	12 €, ermäßigt: 10 €, Familien: 24 € Freier Eintritt: Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre und Schüler, Freier Eintritt jeden Donnerstag ab 14 Uhr für alle unter 25
Öffnungszeiten:	Di-So: 11-18 Uhr, Do: 11-20 Uhr, montags geschlossen Geöffnet an folgenden Feiertagen: Karfreitag, Ostersonntag, Christi Himmelfahrt, Pfingstsonntag und Fronleichnam Geschlossen an diesen Feiertagen: Ostermontag, 1. Mai und Pfingstsonntag
Barrierefreiheit:	Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, können den Nebeneingang links vom Haupteingang benutzen. Im Haus gibt es Rampen und Aufzüge, über die der Großteil der Ausstellungsflächen und das Atelier problemlos zu erreichen sind. Es gibt wenige Ausnahmen im Mezzanin. Innerhalb der Ausstellungen gibt es einige Sitzgelegenheiten. Im Erdgeschoss stehen zudem tragbare Klapphocker zur Mitnahme zur Verfügung. Außerdem gibt es 2 Leihrollstühle (vorherige Anmeldung empfohlen). Infos: Tel.: 0202 5636231
Multimediaguide:	Der Multimediaguide bietet insbesondere eine Hörführung in deutscher oder englischer Sprache. Siehe: https://guide.von-der-heydt-museum.de/de
Storymaps:	Als Vorbereitung zur Ausstellung lohnt es sich im Internet die eigens dafür erstellten so genannten „Story-Maps“ zu Maurice de Vlaminck anzuschauen. Mit Zitaten, Bildern und Karten wird hier in biographischer Anordnung das Leben und Werk des Künstlers vorgestellt. Siehe: https://storymaps.arcgis.com/stories/5d3a941ec4a34cb5b99567de35531d47
Führungen:	<u>Öffentliche Führungen (maximal 20 Personen):</u> Di: 11.30 Uhr, Do: 18 Uhr, Sa: 14.30 Uhr, So: 15.30 Uhr, Tickets im Online-Shop erhältlich: http://shop.von-der-heydt-museum.de , Kosten: 5 € zzgl. Eintritt <u>Gruppenführungen:</u> Anmeldung unter Tel.: 0202 5636397 Buchung: Online-Shop: http://shop.von-der-heydt-museum.de <u>Private Führungen:</u> Gruppen (maximal 20 Pers.): 60 min., Kosten: 80 € (zzgl. Eintritt pro Person)
Publikation:	Katalog: 220 Seiten, 200 farbige Abbildungen, 24 x 30 cm: im Museumsausgabe: 34 €, im Buchhandel: ca. 45 €, Prestel Verlag (Deutsche Buchhandelsausgabe: ISBN: 978-3-7913-7751-3, Deutsche Museumsausgabe, Von der Heydt-Museum: ISBN: 978-3-7913-9133-5) Tel.: 0202 5636231
Allgemeine Infos:	
Internet:	https://von-der-heydt-museum.de/ausstellungen/maurice-de-vlaminck/
eMail :	von-der-heydt-museum@stadt.wuppertal.de
instagram :	www.instagram.com/vonderheydtmuseumwuppertal/
facebook :	www.facebook.com/von.wuppertal